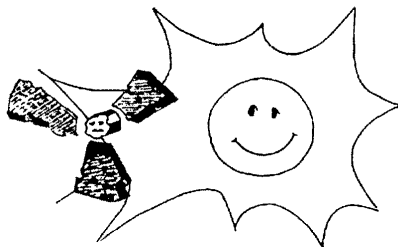


Atomkraftfreie Zukunft

2/2025 Juni



Pro und Kontra Atomkraft – die Energiesituation in Tschechien

In Tschechien sorgt man sich um die Energiesicherheit des Landes, denn die Kohlekraftwerke, die bisher die Hauptenergielieferanten darstellten, sollen etwa im Jahr 2030 geschlossen werden. Dies ist dem Green Deal geschuldet, weshalb Dekarbonisierungsmaßnahmen dringend nötig sind. Neben der aktuellen Forcierung von Photovoltaik und Windkraft – der neue Klimaplan sieht bis 2030 eine Steigerung der Erneuerbaren Energien auf 30% vor – setzt die tschechische Regierung für die weitere Zukunft auf neue Atomkraftwerke. Zusätzlich zu den zwei derzeit bestehenden Atomkraftwerken in **Dukovany** und **Temelín** sind an diesen Standorten weitere neue Reaktoren geplant. Strom aus diesen Blöcken soll dann veraltete Kohle- oder Gaskraftwerke ersetzen. Diese Atom-Projekte gelten als wichtige Schritte für die Energiesicherheit und Autarkie der Republik Tschechien.

Derzeit gibt es im südmährischen **Dukovany** – etwa 120 km nördlich von Wien gelegen – vier Reaktorblöcke, die seit 1985 in Betrieb sind. Zwei neue Reaktoren sollen jetzt dazu kommen. Der erste neue Block in Dukovany soll plangemäß im Jahre 2036 fertiggestellt werden. Doch es ist sehr fraglich, ob dieser Plan hält. Dazu folgende Erklärung:

Nach einem längeren Ausschreibungsverfahren erhielt die südkoreanische Firma KHNP den Zuschlag für den Bau der ersten zwei neuen Atomblöcke, der französische Energiekonzern EDF unterlag. Eine Vertragsunterzeichnung Tschechiens mit KHNP schien bereits in Reichweite, als dann Mitte Mai 2025 sowohl von EDF als auch von der Europäischen Wettbewerbskommission rechtliche Einwände erhoben wurden, sodass der Vertrag neu geprüft werden muss. Möglicherweise ist dieses überdimensionierte Atomvorhaben schon in der Anfangsphase wie eine Seifenblase geplatzt...



Illustration: Christine Beschauer für die Wiener Plattform Atomkraftfrei

Das AKW **Temelín** liegt in Südböhmen, nur etwa 50 km nördlich von der oberösterreichischen Grenze entfernt. Es besteht aus zwei Reaktorblöcken, die seit 2002 in Betrieb sind, und war von häufigen Störfällen betroffen. Das AKW soll bis 2042 weiterlaufen und durch zwei neue Reaktoren erweitert werden. Derzeit will man allerdings stattdessen dem Hype um die sogenannten Small Modular Reactors (kurz SMR) entsprechen und auf dem AKW-Gelände einen sogenannten „Nuklearkpark“ mit mehreren SMRs errichten. Der tschechische Energieanbieter ČEZ hat dafür einen Vertrag mit dem britischen AKW-Errichter Rolls-Royce abgeschlossen und erwartet, dass der erste SMR bereits in der ersten

Hälfte der 2030er Jahre in Temelín in Betrieb gehen könnte. (Wir berichteten in unserer Aprilausgabe). In der Umgebung von Temelín könnte als einer von vier möglichen Standorten auch ein Atommüllendlager entstehen, geologisch zwar denkbar ungünstig, politisch aber willkommen. Das Thema Endlager stößt aber bei der tschechischen Bevölkerung trotz aller Zustimmung zur Atomkraft auf Widerstand.

Der Ausbau der tschechischen Atomkraft ist allerdings nicht nur bei uns in Österreich, sondern auch in Tschechien selbst umstritten. Verschiedene Umweltorganisationen – wie zum Beispiel „Kinder der Erde“ – haben sich gegen

Lesen Sie weiter auf Seite 4

Die flinken Hände beim Zeitungsversand

Ein herzliches Dankeschön an unser Team der Zeitungsfrauen (12–14 Frauen) und den eifrigen Severin! Viermal im Jahr gibt es ein Treffen im Amerlinghaus, um gemeinsam unsere Zeitungen postfertig zu machen: mit Zahlscheinen, Etiketten und nach Postleitzahlen gebündelt.

Ohne dieses Engagement wäre die Versendung unserer Zeitung nicht möglich! Dabei kommen auch persönliche Gespräche und ein Schalerl Kaffee oder Tee nicht zu kurz.

Foto: Wiener Plattform Atomkraftfrei



Deutschlands „Ausstieg“

Deutschland feierte 2023 seinen Atomausstieg. Allerdings betreibt Deutschland weiterhin lukrative Atomgeschäfte...

In der deutschen Stadt Lingen im Emsland werden angereichertes Uran sowie Brennelemente für AKWs produziert. Handelspartner sind vor allem die Staatskonzerne Framatome (Frankreich) und Rosatom (Russland). Die Brennelementefabrik steht besonders jetzt in der Kritik, da sie ihre Produktion erweitern und Framatome mit Rosatom in eine Kooperation eintreten will.

Das Material, mit dem produziert wird, ist das hochgiftige, hochradioaktive Uranerz. Uranschnüffungen gibt es weltweit, sie hinterlassen buchstäblich verbrannte Erde – unbewohnbares Land, das auf unvorstellbar lange Zeit radioaktiv verstrahlt ist.

Auch in Deutschland, besonders im Braunschweiger Land, wurde in den 1940er-Jahren nach Uran geschürft. Nazideutschland lag im Wettstreit um den Bau der ersten Atombombe, daher das große Interesse an Uran. Die Schnüffungen wurden in

Deutschland nach Kriegsende eingestellt, doch es blieben die wirtschaftlich erfolgreichen Uran-Aufbereitungsanlagen – wie wir das heute in Lingen sehen.

www.donauregion-atomkraftfrei.at

Die Europäische Kommission hat am 6. 5. 2025 Maßnahmen gegen Uran-Importe der russischen Atombehörde Rosatom angekündigt und einen umfassenden Fahrplan für ein vollständiges Verbot russischer Energieimporte vorgestellt.

www.ausgestrahlt.de/lingen, 7. 5. 2025

Energie klug nutzen:

Wenn ich liebe Verwandte oder Freunde am amerikanischen Kontinent, in Asien oder Australien habe und die Sehnsucht nach persönlicher Begegnung groß ist, werde ich einen Flug buchen, der mich an dieses gewünschte Ziel bringt. Wenn ich aber unbändige Lust habe, Europa näher kennenzulernen und üblicherweise nicht mit meinem Privatauto zur Verkehrslawine beitragen möchte, dann ist neben der Bahn der gut gefüllte Reisebus das Mittel der Wahl, um den ökologischen Fußabdruck kleiner zu halten. Dabei wird vielfach (nach Anzahl der Personen im Bus) Energie gespart.

Einige Eckdaten: Fliegen konnte sich in den 1950er Jahren nur eine kleine Minderheit leisten. Inzwischen haben sich die Passagierzahlen vertausendfacht; die schädlichen Umweltfolgen sind bekannt – die faire Besteuerung für Kerosin aber blieb aus.

Schadstoffemissionen sind bei Flugzeugen so gut wie unreguliert. Zwei bis drei große Konzerne beherrschen den globalen Flugzeugmarkt, und sie wehren sich erfolgreich gegen strengere Regelungen. So dicht wie im europäischen



Illustration: Ulrike Sellinger-Fleischmann
für die Wiener Plattform Atomkraftfrei

Luftraum ist das „Gewusel“ nirgendwo sonst auf der Welt!

Zum Vergleich: Emissionen der Verkehrsmittel in Gramm pro Personenkilometer:

Bahn: 14; Reisebus: 58; PKW (Diesel/Benzin): 218; Flugzeug: 451!

Tschernobyl nicht vergessen: Nie wieder Tschernobyl!

Die bisher größte Katastrophe, der schwerste Unfall in der Geschichte der Atomkraft ereignete sich vor 39 Jahren im Kernkraftwerk Tschernobyl in der damaligen Sowjetunion. Eine Explosion und ein anschließender Brand im Reaktorblock führten zur Freisetzung großer Mengen radioaktiver Stoffe in die Atmosphäre. In den Flammen stiegen die radioaktiven Partikel auf, die der Wind schließlich über ganz Europa verbreitete. Das Ereignis führte zu zahlreichen Erkrankungen und Todesfällen. Österreich zählte zu den am schwersten betroffenen Staaten Mitteleuropas.

Die Aktivistinnen der Wiener Plattform Atomkraftfrei und ihre Unterstützer:innen hielten am 25. April 2025 in der Innenstadt am Graben



Foto: WPA

eine Kundgebung ab. Wir gedachten der Opfer dieser Katastrophe und wollten die Bevölkerung wieder einmal auf die drohende Gefahr aufmerksam machen, indem wir Flyer verteilten und das Gespräch mit den Menschen suchten. Wir müssen immer wieder daran erinnern, dass ein Super-GAU wie in Tschernobyl jederzeit in ganz Europa passieren kann und dass es wichtig ist, sich für einen Atomausstieg einzusetzen, **b e v o r** es zu einer neuen Katastrophe kommt!

Swetlana A. Alexijewitsch: Tschernobyl – eine Chronik der Zukunft

Die weißrussische Literaturnobelpreisträgerin Swetlana Alexijewitsch interviewte über einen Zeitraum von zehn Jahren mehr als 500 Augenzeugen der Katastrophe von Tschernobyl, darunter Feuerwehrleute, Liquidatoren (Männer, die stark radioaktiven Schutt vom Dach des benachbarten Reaktors entfer-

nen mussten), Politiker, Ärzte, Physiker und einfache Bürger. Sie alle geben Geschichten wieder, die tief berühren. Wenn 6- oder 7-jährige Kinder vom Tod berichten, wie er ihr Leben und Denken verändert, weil sie all ihre Freunde oder gar Familie verloren haben, dann schlägt es einem die Sprache. Das Buch be-

zieht sich auf die psychologische und persönliche Tragödie, beschreibt die Erfahrungen von Individuen und wie die Katastrophe ihr Leben beeinflusst hat. **Es gibt das wieder, wofür Tschernobyl tatsächlich steht: für unendliches, menschliches Leid – nicht nur für einen zerstörten Reaktor!**

Das Märchen von der Transmutation – warum der Atommüll bleiben wird

Immer wieder erscheinen Berichte über neue Verfahren und Wunder-Reaktoren, die angeblich Atommüll beseitigen und dessen langfristige Lagerung unnötig machen. Genauer betrachtet entpuppen sich diese Versprechen als unrealistisch. Das Konzept besteht darin, Atommüll in Bestandteile zu zerlegen und die gefährlichen in weniger gefährliche umzuwandeln (Transmutation). Die Idee gibt es schon seit Jahrzehnten, sie dient vor allem dazu, den Umgang mit Atommüll als beherrschbar darzustellen, aber auch langjährige Forschung hat sie einer Umsetzung nicht nähergebracht. Das liegt sowohl an technischen Hürden als auch an physikalischen Grenzen. Bei der Spaltung von schweren Atomen wie Uran entsteht Energie und

Atommüll. Dessen Bestandteile haben unterschiedliche Eigenschaften und verschiedene Intensität an Radioaktivität. Ausschlaggebend für den langfristigen Umgang sind die langlebigen Spalt- und Aktivierungsprodukte und die Transurane (z. B. Plutonium). Nur Transurane könnten theoretisch abgespalten werden. (Versuche in den 1970er Jahren mit Plutonium als Brennstoff in sogenannten „schnellen Brütern“). Diese Pläne scheiterten an technischen Problemen, Kosten, Umweltauswirkungen und Gefahren. Es müssten völlig neue Brutreaktoren entwickelt werden. Andere Versuche, z. B. Bestrahlung, um aus hochradioaktivem Material mittel- und schwachradioaktives zu machen, dafür aber größere Mengen an Müll in Kauf zu

nehmen, sind gescheitert und werden nicht weiterverfolgt. Die Trennung von Plutonium ist der bisher gefährlichste Prozess der Atomindustrie – es ist ein atomwaffenfähiger Stoff!! **Sicherheitsanalysen für geplante Tiefenlager zeigen, dass vor allem die langlebigen, besonders gesundheitsgefährdenden Spalt- und Aktivierungsprodukte in die Umwelt gelangen könnten. Deshalb ist die Lagerung von Atommüll über mindestens eine Million Jahre weiterhin notwendig. Atommüll ist und bleibt ein Problem – der Betrieb von AKWs ein Verbrechen an nachfolgenden Generationen!**

ausgestrahlt.de/themen/AKW/, 13. 2. 2025

Weltbilanz 2024: zwei zusätzliche AKWs und 4 GW mehr

Laut IAEA (Internationale Atomenergie Organisation) wurden 2024 weltweit sechs Atomkraftwerke in Betrieb genommen und vier stillgelegt. Die AKW-Leistung wuchs dadurch um 4 GW (Gigawatt = 1 Mio Kilowatt). Im selben Jahr wurden neue Solaranlagen installiert, die leistungsmäßig etwa 150 Prozent des Bestands aller AKWs haben.

Die vielzitierte „Renaissance der Atomkraft“ findet nicht statt. Photovoltaik- und Windanlagen boomen, sie liefern den Strom viel preiswerter, ohne für über eine Million Jahre tödlich strahlenden Atom Müll zu erzeugen!

2024 wurde mit dem Bau von neun AKWs begonnen, je eines in Ägypten, Pakistan und Russland, sechs in China. Es wird heute weniger Atomstrom produziert als vor zwanzig Jahren. Atomstrom ist marktwirtschaftlich einfach nicht konkurrenzfähig. **Das neue französische AKW Flamanville, Block 3, sollte ursprünglich 3,3 Milliarden Euro kosten und 2012 in Betrieb gehen. Erst im Dezember 2024 war es dann tatsächlich soweit, die Gesamtkosten betrugen 23,7 Milliarden**

Euro! Es gab also eine enorme Kostenexplosion.

Hingegen Boom bei Erneuerbaren: Solar plus 570 GW und Wind plus 150 GW

- Solar & Windkraft decken global zusammen schon 19 % des Stromverbrauchs. Seit 2015 wurde der Anteil vervierfacht
- PV- und Windstrom kosten fast überall weniger als halb so viel wie Strom aus Atom, Erdgas oder Kohle; ohne Einberechnung von Endlager- und Klimaschadenkosten
- Die Batteriekosten je kWh fielen von 2010 bis 2024 um 90 Prozent. Und sie sinken weiter
- Kraftwerksleistungen: Solar bereits 2.200 GW. Atom „nur“ 377 GW; also bald sechs Mal so viel Solar wie Atom
- Windstrom aus neuen Anlagen kostet nur noch halb so viel wie vor 15 Jahren

Raimund Kamm, Medienerklärung 19. Februar 2025

Fortsetzung von Seite 1

den Antrag auf Genehmigung des Baus der neuen Blöcke ausgesprochen. Ihrer Meinung nach wäre dies ein schwerer Eingriff in

die Natur, und der Strom aus Dukovany würde zum Zeitpunkt der Fertigstellung nicht mehr benötigt, weil er durch Erneuerbare Energien erzeugt werden kann.

<https://energozrouti.cz/clanek/zakazme-jadernou-energetiku-a-vyrabeme-elektrinu-pouze-z-obnovitelnych-zdroju-vyzyva-organizace>. /gr/ 13.3.2025

Probleme beim Bau von Paks II

In Ungarn sollen südlich von Budapest, 260 km von Wien und Graz entfernt, zwei neue Atomreaktoren am Standort Paks gebaut werden, zusätzlich zu den vier bestehenden Reaktoren (Paks I). Der Zeitplan stimmt allerdings nicht mehr. Die beiden neuen Reaktoren sollten schon in Betrieb sein, mittlerweile rechnet man mit der Fertigstellung nicht vor 2032.

Es gab einen bedenklichen Zwischenfall: Im Jänner waren Risse in einer Stützmauer aufgetreten. Diese ist notwendig, weil der Untergrund keine stabile Struktur hat. Im Februar hat sie zu bröckeln begonnen und ist teilweise ins Rutschen geraten. Die ungarische Atomaufsichtsbehörde ist verstimmt und hat für diesen Bereich einen Baustopp verhängt. Unabhängig davon hatte be-

reits Im Dezember des vorigen Jahres eine andere Mauer zu kippen begonnen.

Österreich hat sich in der Stellungnahme im Rahmen der UVP (Umweltverträglichkeitsprüfung) sehr kritisch geäußert zur Beschaffenheit des Untergrunds – völlig zurecht, wie sich jetzt zeigt – und auch zur Erdbebengefahr in der Region, die den Standort für ein AKW als ungeeignet erscheinen lässt.

In Finnland hätte ein baugleicher Reaktor entstehen sollen, ein WWER-1200 russischer Bauart. Dort gab es Probleme im Genehmigungsverfahren. Finnland zog sich schließlich nach Kriegsbeginn in der Ukraine vom Vertrag mit Rosatom zurück; Ungarn hielt daran fest.

Etappensieg für Österreich

Im Streit um ungarische Staatsbeihilfen für Paks II hatte Österreich sich an den Gerichtshof der Europäischen Union gewandt, die Klage wurde im November 2022 aber abgewiesen. Nach der Berufung durch die österreichische Bundesregierung hielt die Generalanwältin des Gerichts in ihrem Schlussantrag fest, dass Österreich zurecht geltend macht, dass die EU-Kommission hätte prüfen müssen, ob bei der Vergabe des Auftrags für den Bau der beiden Reaktoren an die russische Nizhny Novgorod Engineering das Vergaberecht eingehalten wurde. Das Urteil steht noch aus.

Die Presse, 13. 2. 2025; Kleine Zeitung, 27. 2. 2025

... BREAKING NEWS ... BREAKING NEWS ... BREAKING NEWS ... BREAKING NEWS ... BREAKING NEWS ...

Das belgische Parlament hat am 15. 5. 2025 mit großer Mehrheit dafür gestimmt, den 2003 beschlossenen Atomausstieg rückgängig zu machen!

<https://orf.at/stories/3393771/>



Diabetikerschulung für Eltern und Kinder aus Minsk

Olga Daschkewitsch, Vorsitzende des Vereines für die Diabetikerschulungen, schreibt uns:

Wir möchten uns bei Euch recht herzlich für Eure Anteilnahme und Unterstützung unseres Projektes „Leben mit Diabetes“ bedanken und über eine der letzten Schulungen berichten. Diesmal waren alle Kinder in der Gruppe weniger als ein Jahr an Diabetes erkrankt, und ihre Eltern hatten erstens noch wenig Erfahrung im Umgang mit der Krankheit, zweitens waren einige noch schockiert und frustriert und brauchten selbst Hilfe und Unterstützung. (Psychologin, Austausch mit Gleichgesinnten, Infos)

Am zweiten Schulungstag ist eine Mutter krank geworden. Ihr Sohn Alexej (10 Jahre) konnte auch ohne Beisein der Mutter dem Unterricht gut folgen.

Auch ein beteiligtes Mädchen, Milena, erkrankte, ihre Blutzuckerwerte stiegen rasant. Diese Situation wurde genutzt, um den Eltern in der ganzen Gruppe zu zeigen, wie man die Insulindosen entsprechend korrigiert und was alles dabei zu berücksichtigen ist.

Alle beteiligten Eltern meinen, dass die Schulung gut verständlich ist, wichtige Praxiselemente enthält und die wichtigsten Kenntnisse über Diabetes vermittelt.

Deshalb rufen wir auch dieses Mal wieder zur Spendensammlung für die „Diabetikerschulung“ auf, um noch vielen Kindern und Eltern das Leben mit Diabetes Typ 1 zu erleichtern.

Spendenkonto: BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985, Kennwort „Leben mit Diabetes“

Besuchen Sie unsere Websites:

www.atomkraftfreiezukunft.at und
www.donauregion-atomkraftfrei.at

Lesen Sie dort auch die Langversion einiger unserer Texte.

Geschätzte Leserin, lieber Leser,
Sie bekommen unsere Zeitung viermal kostenlos zugeschickt. Wir hoffen, dass Sie diese weiter erhalten wollen, darum ersuchen wir Sie, uns für das laufende Jahr € 20.- (vier Ausgaben) zu überweisen. BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985.
Ihr Redaktionsteam

Wenn Sie unseren **Newsletter** lesen wollen, schreiben Sie uns:
atomkraftfreiezukunft@gmx.at

Wir suchen Aktivist:innen!

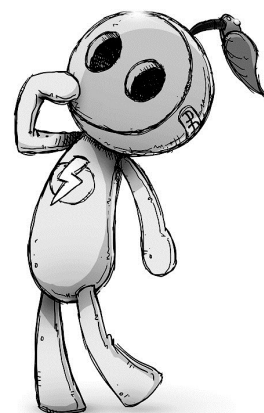
Schon mit zwei Stunden pro Monat wäre uns sehr geholfen! Zum Beispiel beim Zeitungsverband, bei Kundgebungen, beim Infotisch, ...!
Du tust es für Dich! Wir tun es für uns alle!
Nur „dagegen sein“ ändert leider nichts...

Handeln ist gefragt!



Gelebte Nachhaltigkeit

Die Sicherung der Energieversorgung über sauberen, regionalen Strom ist unser Beitrag für eine lebenswerte Zukunft.



AAE Naturstrom GmbH
WWW.AAE.AT / 04715 222

Kurz und wichtig

Blackout in Spanien und Portugal

Während sich die Lage nach dem Blackout in den beiden Ländern wieder normalisiert hat, läuft noch die Suche nach den genauen Ursachen des totalen Stromausfalls. Portugal ist in hohem Maß mit Spanien vernetzt, kann jedoch nicht auf Lieferungen aus Frankreich oder Marokko zurückgreifen. Der spanische Energieversorger macht die abrupte Unterbrechung der Stromverbindung mit Frankreich für den Zusammenbruch verantwortlich. Für Österreich sei das Risiko eines vergleichbaren Ereignisses sehr gering, hieß es beim österreichischen Hochspannungsnetzbetreiber.

Standard, 30. 4. 2025; CZAP Energie-Monitoring der tschechischen Presse, 1. 5. 2025

Tschechisches Endlager

Tschechien hat die Suche nach einem Atommüll-Endlager vor einiger Zeit auf vier Standorte reduziert. Durch ein neues Gesetz haben Gemeinden kein Mitsprache- und Vetorecht mehr, das Parlament ist nicht mehr eingebunden! Zehn betroffene Gemeinden klagen das Umweltministerium. In den nächsten zwei Jahren werden bereits Untersuchungen des Untergrunds auf öffentlichen Grundstücken gemacht. Die Probleme der Endlagerung sind in Wahrheit unlösbar: Wie soll der Müll über Jahrtausende sicher gelagert werden? Wer soll für die Kosten aufkommen? Endlager bringen zusätzliche Bedrohungen für zig-Jahrtausende.

https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20250401_OTS0147/tschechisches-endlager-rueckt-naeher

Die gute Nachricht:

Wien – Strom und Wärme

Derzeit gibt es in Wien mehr als 13.000 Photovoltaikanlagen. „Wien Energie“ ist der größte Photovoltaikbetreiber des Landes. Die Sonnenstrom-Leistung konnte in knapp fünf Jahren mehr als verfünffacht werden auf eine Gesamtleistung von 250 MWp (Megawattpeak). Mit dieser Energie könnte eine Wiener U-Bahn 600-mal klimafreundlich um die Erde fahren. Dazu kommt, dass die Stadt damit mehr als 57.000 Tonnen CO₂ pro Jahr vermeidet.

Mein Wien, 05/2025

Am Rand der Wiener Seestadt ist seit dem 16. 12. 2024 ein 50 m hoher Bohrturm in Betrieb. Er steht direkt über einem Thermalwasser-Reservoir namens Aderklaaer Konglomerat. Das Heißwasservorkommen ist Millionen von Jahren alt und erstreckt sich in einer Tiefe von 2000 bis 4000 Metern. Das 100 Grad heiße Wasser aus dem Boden erhitzt im Wärmetauscher kaltes Wasser. Wenn es abgekühlt ist, wird es wieder ins Erdinnere gepumpt. Diese Geothermie-Anlage soll 2028 an das Wiener Fernwärmenetz angeschlossen werden.

Kurier, 17. 12. 2024

Thema aktuell



*Hanna Nekowitsch
Sprecherin der
„Wiener Plattform
Atomkraftfrei“*

Atomkraft gegen Blackout?

Redaktion: In Spanien, Portugal und Teilen Frankreichs kam es am 28. April zu einem Blackout. Wäre mehr Atomstrom eine Lösung?

Hanna: Dieser Stromausfall zeigt uns vor allem, wie abhängig unsere moderne Welt von digitalen Geräten und dadurch von Strom ist. Durch den Blackout stand alles still: Geschäfte, Banken, Züge, U-Bahnen, Aufzüge, viele Menschen saßen fest. Internet, Smartphones und damit Information und Kommunikation waren nur eingeschränkt oder überhaupt nicht möglich. Viele konnten nicht arbeiten, weil sie dazu elektrische Geräte und Maschinen brauchen.

Red.: In Krankenhäusern kann ein solcher Ausfall gefährlich werden. Hat die Versorgung dort funktioniert?

H.: Die Versorgung mit Notstrom hat zum Glück funktioniert. Das bringt uns zurück zum Thema Atomkraft, denn dort kann das Versagen von Notstromaggregaten zur Kernschmelze und zum Super-GAU führen, wenn die Kühlung ausfällt. Gott sei Dank haben sie funktioniert. Wir sind wieder einmal an einer Katastrophe vorbeigeschrammt.

Red.: Die Stromversorgung war nach ca. neun Stunden, also relativ schnell, wiederhergestellt. Was ist, wenn das nicht gelingt?

H.: Dann ist die Frage, wie lange der Diesel für die Notstromaggregate reicht. Ein Blackout zeigt deutlich, dass Atomkraft eben nicht geeignet ist, die Stromversorgung sicherzustellen. Die AKWs konnten am nächsten Tag gar nicht wieder hochgefahren werden, sie sind nicht so flexibel. Man kann sie nicht einfach zu- und abschalten, wie man das gerade braucht.

Red.: Was ermöglicht eine gute Stromversorgung?

H.: Auf jeden Fall der Ausbau der Erneuerbaren Energien, dabei sollte man auf verschiedene Quellen setzen. Der entsprechende Ausbau der Netze ist ebenso notwendig.

Red.: Kann die Atomkraft dabei ergänzend eine Rolle spielen, wie manche vorschlagen?

H.: Atomkraft ist in der modernen Stromversorgung völlig fehl am Platz. Die Nachteile und Gefahren wurden bereits sehr, sehr oft genannt, sie lassen sich mit Fakten und Zahlen belegen. Es hat sich daran nichts geändert. Es gilt immer noch: Jeder Euro, der in Atomkraft investiert wird, ist ein verlorener Euro, verloren für das Klima, für eine sichere Stromversorgung und verloren für die Erhaltung eines bewohnbaren Planeten – unserer Lebensgrundlage. Fordern wir von unseren Politiker:innen den Mut ein, auf EU-Ebene rasch und vehement den Atomausstieg zu verlangen!